

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845**

23.8.1845 (No. 228)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 23. August.

No. 228.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährig 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einschickungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

## Deutsche Bundesstaaten.

Berlin, 15. August. Die am 12. in Leipzig stattgefundenen höchst bedauerlichen Unruhen halten hier die Gemüther in einer steten Aufregung und Spannung. Einige Berliner hatten auch das Unglück, ihr Leben dabei unschuldig einzubüßen. Sr. Majestät dem Könige werden täglich mehrmals über diese Zustände nach Stolzenfels telegraphische Depeschen geschickt. In Folge des hier vor einigen Tagen aus der Rheinprovinz eingegangenen Kabinettsbefehls, welcher alle Vereine der sogenannten Lichtfreunde in der preuss. Monarchie untersagt, haben sich bereits mehrere von dem jüngst hier in's Leben gerufenen Verein der Lichtfreunde, dem Gesetze sich fügend, losgesagt. — Den Besitzern von öffentlichen Lokalen ist hier gestern durch die Polizei in Erinnerung gebracht worden, daß sie bei Geldstrafe und bei Verlust der Konzession zu ihrem offenen Geschäft ihr Lokal ohne polizeiliche Erlaubniß nicht mehr zu Versammlungen von geschlossenen Vereinen hergeben dürfen. — Den Geistlichen jeder Konfession in Preußen soll es von nun an, wie man hört, nicht mehr frei stehen, ohne höhere Erlaubniß Behuf eines von ihnen abzuhaltenen Gottesdienstes eine Rundreise zu machen. (N. W. Z.)

Berlin, 15. August. Es war öfters schon von dem Verfahren des hiesigen Konsistorialraths, Predigers v. Gerlach, die Rede, welcher es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren konnte, ein richterlich geschiedenes Ehepaar ehelich einzusegnen. Die Sache zog sich fast anderthalb Jahre in die Länge, bis endlich der Bräutigam, welchem sein Recht nicht werden konnte, sich unter'm 11. April d. J. an Sr. Maj. den König beschwerend wandte. Hierauf erfolgte unter'm 9. August von Seite des hiesigen königl. Provinzialkonsistoriums der Bescheid, daß, da der „zuständige Pfarrer“ aus Gewissensrückichten sich zur ehelichen Einsegnung nicht entschließen könne, das Aufgebot indes erfolgt, Einsprüche dagegen nicht erhoben worden, — jeder evangelische Pfarrer, in Folge allerhöchster Bestimmung zur Trauung des bezeichneten Brautpaares ermächtigt würde. So ist denn diese Sache durch Ertheilung eines Dimissoriale beendet worden. Es fragt sich nun aber: was sollte wohl aus dem Brautpaare werden, wenn alle evangelischen Geistlichen die Gewissensrückichten des Herrn v. Gerlach theilten? Wie sollte dasselbe dann seine ihm durch die Gesetze erlaubte und gebilligte Trauung erlangen? — Wie als zuverlässig erzählt wird, sind die definitiven Instruktionen des preussischen Abgeordneten zu den Zollkonferenzen, wenigstens in den Hauptpunkten, ganz im Sinne der laut gewordenen Wünsche ausgefallen, namentlich ist er hinsichtlich des Zwischzoll bis auf 5 Thaler und hinsichtlich der Leinwand bis auf 3 1/2 Thlr. zu gehen bevollmächtigt. — In Preußen hat die Post für die Uebersendung von Geldersparnissen der Eisenbahnarbeiter in der Heimath, in Berücksichtigung der wohlthätigen Folgen, welche hieraus für das leibliche und sittliche Wohl jener Arbeiter hervorgehe, Portofreiheit bewilligt. (N. W. Z.)

Breslau, 13. August. Zu der vom 8. bis 15. Sept. hier bevorstehenden Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe werden bereits große Vorbereitungen getroffen. Insbesondere theilt sich auch die Stadt dabei, und es sind bereits von den Stadtverordneten 5000 Thlr. bewilligt und vom Magistrat genehmigt worden, die zur Verherrlichung der dabei stattfindenden Feste verwendet werden sollen. Man scheint einen Ehrenpunkt darin zu setzen, hierin gegen keine der Städte zurückgehen zu wollen, in welchen die früheren Versammlungen stattfanden. Es hat auch der König bereits eine namhafte Summe zu gleichem Zwecke bewilligt, und man schmeichelt sich sogar, Sr. Majestät während der Zeit in Breslau zu sehen. Sollte uns auch dieses Glück nicht zu Theil werden, so hoffen wir doch auf die Ankunft eines Prinzen zu dem Feste. Es ist im Werke, große Schauzüge zu veranstalten, bei denen Nationaltrachten, ländliche Volksbelustigungen, Ausstellungen von Vieh und Ackergeräthen und dergleichen mehr vorkommen werden. Auch die Innungen der Stadt wollen sich dabei betheiligen. (S. M.)

Stettin, 12. August. In den „Börsen Nachrichten“ erzählt ein Schiffbrüchiger aus Stettin, der sich am Bord des am 10. Juli auf der Nordsee mit englischen Eisenbahnschienen untergegangenen, nach Stettin bestimmten Schiffes „der Patriot“ befand, Folgendes: Um ein etwa in unsere Nähe kommendes Schiff zu unserer Rettung aufzufordern, wurden drei Nothflaggen

aufgesteckt. Das Wasser im Schiffe stieg immer mehr, als wir um 4 Uhr zu unserer größten Freude ein Schiff erblickten, welches wir, nachdem es näher gekommen war, als ein holländisches Kuffschiff erkannten. Wir beschlossen sogleich, da das Wasser schon 8 bis 9 Fuß im Raume vorgebrungen war, die Boote auszufahren, um uns nach diesem Schiffe hinzubegeben. Um seine Zeit zu verlieren, da wir jeden Augenblick das Sinken des Schiffes befürchten mußten, sprang der Kapitän, dessen Sohn, der Steuermann und ein Matrose in das kleine Heckboot, welches uns nach einander zu dem rettenden Schiffe bringen sollte. Wie groß war aber unser Erstaunen und unser Schreck, als wir sahen, daß der Holländer, obgleich er nahe genug war, die ganze Szene deutlich wahrnehmen zu können, ohne Weiteres fortsetzte, ohne sich das geringste um uns zu bekümmern! Leider war das Wetter zu schlecht, um den Namen des Schiffes zu erkennen. Endlich gelang es auch dem übrigen Theile der Mannschaft, 7 an der Zahl, mit dem großen Boot von dem Verdeck abzufahren; doch war dieses so zerschlagen, daß zwei Mann fortwährend das Wasser ausschöpfen mußten, um es flott zu erhalten. Unfere Lage war eine wahrhaft schreckliche, da wir jeden Augenblick befürchten konnten, von den Wellen verschlungen zu werden, als wir nach Verlauf einer Stunde in der Ferne abermals ein Schiff erblickten. Es war auch dieses ein holländisches. Wir nahmen unsere letzten Kräfte zusammen und in einer Stunde waren wir demselben so nahe, daß seine Mannschaft uns ganz gut bemerken konnte. Auch hatten wir eine Nothflagge im Boot, und die drei Nothflaggen auf unserem bis dahin noch nicht gesunkenen „Patriot“ wehten ebenfalls noch. Wir kamen dem Schiffe so nahe, daß es unseren Zuruf hören konnte, und sahen, wie ein Mann in den Mast stieg, um uns zu beobachten. Jedoch auch dieses Schiff sollte und wollte unser Retter nicht seyn. Sobald die Mannschaft desselben sah, daß wir es einholen wollten, veränderte es sofort seinen Lauf, um uns auszuweichen! Erst nachdem der Holländer sah, daß wir es aufgaben, ihn zu verfolgen, steuerte er wiederum seinen früheren Lauf! Muthlos ließen wir nun die Ruder fallen. Alle Anstrengungen schienen vergebens. Die Wellen schlugen immer heftiger in die Boote hinein, und es war unmöglich, sich noch irgend lange in denselben über Wasser zu halten. Noch eine Viertelstunde länger und wir waren unwiederbringlich verloren. Da endlich, in diesem kritischen Augenblicke, erschien unser Rettungsschiff. Es war das Schiff „Aurora“ von Rendsburg, Kapitän Kühl, welches, von Stettin kommend und nach Antwerpen bestimmt, sofort, als es uns ansichtig wurde, die nöthigen Anstalten traf, uns aufzunehmen, was auch glücklich gelang. Es kann nicht unsere Absicht seyn, durch vorstehende Berichterstattung die ganze holländische Nation brandmarken zu wollen. Gewiß ist es aber, daß man äußerst selten oder nie von holländischen Schiffen hört, welche Schiffe anderer Nationen und deren Mannschaften aus Gefahr retteten, während man Beispiele dieser Art von den Schiffen aller übrigen Seefahrt treibenden Nationen sehr häufig vernimmt.

Die Kirchenältesten von Birtscheid haben unter dem Voritze des Pfarrers beschlossen, in Erwägung, daß die klimatischen Verhältnisse einem Gottesdienst im Freien nicht günstig sind, daß der Gottesdienst an unkirchlichen Orten, z. B. in Schenken, demoralisirend wirken müsse, noch mehr aber, daß es Noth thue in dieser Zeit des religiösen Wahneifers, christliche Bruderliebe zu üben, sich einander mit Werken der Liebe zu begegnen, der im Dünnhale in Altenberg sich jüngst gebildeten christ-katholischen Gemeinde den Mitgebrauch ihrer Kirche zum Gottesdienste zu gestatten. (S. D. P. A. Z.)

Elberfeld, 17. August. Der wackere Präsident unserer Handelskammer hat die Kaufmannschaft auf heute zu einer Berathung eingeladen, welche Maßregeln zu Gunsten der zahlreichen Fabrikarbeiter bei der voraussichtlich eintretenden Theuerung der Lebensmittel genommen werden könnten. (Barm. Z.)

Köln, 16. August. Die Bürgerschaft Kölns hat Sr. Maj. dem Könige nachstehende Witschrift um Einführung der Kommunalordnung eingereicht: „Großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Die allerunterthänigst Unterzeichneten hoffen, dem erhabenen Sinne Eurer Majestät zu entsprechen, wenn sie bei Allerhöchster Anwesenheit in der Rheinprovinz einem dringenden, tiefgefühlten Bedürfnisse derselben Worte geben. Den Grundstein einer allgemeinen Repräsentation des Volkes, deren Anordnung ein getreues Volk in voller Uebereinstimmung mit seinen Vertretern von der hohen Weis-

## Muster deutscher Schriftsprache.

Jeder Leser wird mit uns den Fortschritt bewundern, der in Bezug auf die Ausdrucksweise und sprachliche Reinheit in nachfolgenden Stellen auf eine so erfreuliche Weise sich kund gibt. Um fremde Urheberschaft uns nicht zuzueignen, so geben wir die Quelle, aus der wir buchstäblich schöpften, genau an. Diese Quelle ist die „Rheinische Handelszeitung“, die in Mainz erscheint, und als deren Herausgeber Michael Albert aufgeführt ist:

Korn gleich zu empfangen, Wäzger fl. 6 1/2 Franken fl. 6 — 6 1/2, per Juli und August à fl. 6 1/4, per September und per Oktober à fl. 6 1/2 und per März à fl. 6 1/2.

Gerste holte gleich, per Juli, per August und per Sept. fl. 5 1/4, während man per Oktober fl. 5 1/3 bewilligte; Hafer effektiv wurde à fl. 4, fl. 3 3/4 und Wicken à fl. 6 2/3 gemacht; in beiden zuletzt genannten Fruchtgattungen ging auf Lieferung nichts um.

Hülfsfrüchte ziemlich stille, besonders Erbsen und Linsen; man notirt erstere à fl. 8, letztere à fl. 7. Bohnen genießen etwas mehr Frage und sind solche auch ziemlich rar, man hat dafür fl. 10 bis fl. 11 1/2 nach Güte bezahlt.

In Kohlsaamen ging auch nur wenig um, gleich zu empfangen steht Wäzger fl. 18, fl. 18 1/2, Franken fl. 18, fl. 17 1/2, und Niederrhein fl. 17 1/4 à fl. 17, gut lieferbare Waare per Sept. und Oktober fl. 16 3/4 à fl. 17.

Mohnsaamen effektiv fast ohne Handel fl. 15 1/2, à fl. 16 nach Qualität notirt. Rübsl effektiv etwas fester; unsere Vorräthe gehen sehr zusammen und der Preis des Kohlsaamens, welcher durchaus mehr oder weniger gering von Qualität ist, liefert den Schlägern wenig animo darin zu arbeiten, so daß der eigentliche Werth davon per 290 K o. F. Rth. 44, per 280 K l. Sw. m.

8. Rth. 43 ist, und es ist ein Zufall, wenn man etwas billiger ankömmt. Auf Lieferung wurde Mangel an Verkäufern nur sehr wenig gehandelt, per Oktober steht Rth. 43 und per Mai Rth. 42 1/2 bis 42. Mohnöl sehr stille, indessen räumen die Vorräthe unter der Hand sehr bei; wer verkaufen will, mögte kaum über Rth. 15 p. o. F. erlösen.

Man verkief Hirsen à fl. 14 1/4, à fl. 14 1/2, feinst keine Berggerste à fl. 25. Wir hielten bisher die Sprache unserer Rechnungsverständigen für unerreichbar, allein wir gestehen, die Handelswelt von Mainz, an die sich die Anzeigen der hiesigen Kaufmannschaft so würdig anreihen, hat sich mit dem Lorbeer eines schönen Sieges gekrönt. Möge uns bald die Freude werden, auch vaterländische Proben solcher reinen Geistesblüthen mittheilen zu können, was wir zu thun im Interesse der Sache und zur heiligen Pflicht machen wollen.

## Mordversuch aus Eifersucht.

In einem französischen Landstädtchen war Hochzeit; die Braut, ein schönes junges Mädchen, ging an der Hand ihres Verlobten in die Kirche, woselbst eine zahlreiche Versammlung von Neugierigen ihrer wartete. Unter ihren Freunden war ein Einziger nicht erschienen; es war ein Korporal, Namens Ledue; er hatte die schöne Braut, welche nun einem Andern angeheiratet sollte, einst geliebt. Am Morgen des Hochzeitstages wandte er sich an seinen Hauptmann schriftlich mit der Bitte, es möge seinen Kameraden gestattet werden, seinem Begräbniß beizuwohnen. Seine Freunde erhielten ähnliche Briefe, welche natürlich allgemeine Bestürzung erregten. Ledue war nirgends zu finden; erst als die Braut vor den Altar trat, bemerkte sie ihn, wie er, leichenblau und mit feuersprühenden Augen, in einem dunkeln Winkel der Kirche stand. Sie stieß einen leichten Schrei aus, und vermochte sich nur mit



das Reifen der Trauben dürfte nur sehr unvollkommen erfolgen, und der Wein von geringer Qualität werden. Auch hier dauert das nasse und schlechte Wetter fort, und die Besorgnisse wegen einer allgemeinen Theuerung mehren sich immerfort. — Herr Schlumberger, einer der bedeutendsten Fabrikanten in Mülhausen (Elsas), der in Dieppe die Seebäder gebrauchte, ist daselbst beim Baden ertrunken. — Die Sparkasse in Paris hat in dieser Woche abermals 231,462 Franken mehr herausbezahlt, als eingenommen. — Morgen finden vor dem Zuchtpolizeigerichte die Verhandlungen wegen der Verbündung der Zimmergesellen Statt. Die Advokaten der radikalen Partei werden plädiren und sich vorzüglich darauf berufen, daß die Verbündung der Bankiers wegen der Nordbahn nicht verfolgt worden sey. — Es bildet sich hier in diesem Augenblicke unter den Arbeitern aller Handwerke eine Compagnie des industries unies, Handlungsgesellschaft für die Arbeiter. Diese bloß aus Arbeitern bestehende Gesellschaft wird mit Ausschluß aller Meister und Kapitalisten selbst fabriciren und selbst verkaufen, ihr Betriebskapital selbst zusammenschießen und so durch bessere und wohlfeilere Lieferung der Erzeugnisse den Kapitalisten Konkurrenz machen. Jeder Arbeiter kann sich mit den kleinsten Beiträgen und mit seiner Arbeit anschließen. Mehrere Menschenfreunde haben der Gesellschaft sogleich bedeutende Vorschüsse ohne Zinsen angeboten. — In Lyon haben sehr zahlreiche Verhaftungen unter den Seidenarbeitern stattgefunden. — Der Herzog von Montpensier soll seine Reise nach Konstantinopel aufgegeben haben, da der Sultan sich geweigert haben soll, die in seinem Gefolge befindlichen Offiziere der eingeborenen algerischen Truppen zu empfangen, da dieses als eine stillschweigende Anerkennung des französischen Besitzes von Algier gedeutet werden könnte. Baron v. Bourqueney hat den Prinzen von diesen Gefinnungen des Divans sogleich in Kenntniß gesetzt und dieser soll daher erst Beschlüsse von Paris erwarten. — Durch das neue Patentgesetz hat das Departement de la Somme allein 510 Wähler verloren, und man rechnet, daß ganz Frankreich dadurch ungefähr 33,000 Wähler verlieren dürfte. Man betrachtet dieses Ergebnis als einen neuen Triumph der klugen Politik des Königs. — Die leipziger Ereignisse erregen hier die größte Aufmerksamkeit, obgleich man in Paris nicht recht über die eigentlichen Tendenzen der Deutsch-Katholiken und Nichtfreunde im Klaren ist, auch solche Aufwallungen der Leidenschaft über religiöse Beweggründe nicht recht begreifen kann. Das „Journal des Debats“ gibt heute einen Privatbericht über das traurige Ereigniß, worin u. A. erzählt ist, daß vor dem Hotel de Brusse nicht nur der berühmte Chorale Luther: „Eine feste Burg ist unser Gotha“, sondern auch eine Strophe aus Schillers Räuberlied: „Ein freies Leben führen wir“, gesungen worden sey. — Der Vorschlag, die Insel Vasilan, eine der Sulu-Inseln, als Station für die franz. Chinaschiffahrt zu besetzen, ist von der Regierung abgelehnt worden, weil die Insel sehr ungesund ist. Dies wird der Regierung von den Oppositionsblättern wieder als strafbare Aengstlichkeit vor England ausgelegt werden, das seinerseits eben im Begriff ist, die Insel Labuan bei Borneo zu besetzen und dadurch die Kette seiner Schiffahrtsstationen von Southampton bis Hongkong zu vervollständigen. — Bei der Vereinigung der sechs Privatgesellschaften für die Nordbahn haben sich dieselben in der Art in die Aktien getheilt, daß die Gesellschaft von Rothschild  $\frac{1}{2}$ , Lafitte-Blount  $\frac{1}{2}$ , Hottinger  $\frac{1}{2}$ , Kofamel  $\frac{1}{2}$ , Pepin-Lehalleur  $\frac{1}{2}$  und Decan-Lebeuf  $\frac{1}{2}$  erhalten. — Durch Entscheidung des königl. Gerichtshofes zu Paris als Appellationsinstanz in handelsgerichtlichen Sachen ist die Sängerin Madame Grisi, weil sie sich weigerte, eine Rolle in der Oper Matrimonio segreto, als einer Primadonna nicht würdig, zu übernehmen, wegen Vertragsverletzung zu einer Entschädigung von 6000 Fr. an den Direktor des italienischen Theaters in Paris, Hrn. Batel, verurtheilt worden.

### Großbritannien.

London, 15. August. Die freiwilligen Beisteuern für die freie schottische Kirche fließen in reichlichem Maßstabe. Nachdem für den Bau der Kirchen 600 — 700,000 Pfd. Sterl. zusammengekommen waren, beschloffen vor einem Monate die Vorstände den Bau eines Kollegiums, und alsbald zeichneten 20 Personen zu gedachtem Zwecke eben so viele Beiträge von 1000 Pfd. Sterl. Gleich darauf ist eine Unterzeichnung, aus deren Ertrage Pfarrwohnungen für die Geistlichen erbaut werden sollen, eröffnet worden, und in ein Paar Wochen wurden 40 — 50,000 Pfd. Sterl. zusammengebracht. — In Liverpool wurden gestern ungefähr 300 Fässer Portoricozucker, die erst vor Kurzem angelangt waren, in öffentlicher Versteigerung feilgeboten, blieben aber sämtlich unverkauft, weil zu niedrige Preise geboten wurden. Die Baumwollverkäufe waren letzte Woche in Liverpool sehr bedeutend, die früheren Preise behaupteten sich aber völlig. Die Verschiffungen dieses Artikels nach Havre und dem Festlande überhaupt sind sehr beträchtlich. Aus Nordamerika hat man jetzt die bestimmte Nachricht, daß die diesjährige Ernte sich ungefähr zu 2,400,000 Ballen herausstellen wird.

London, 16. August. Die Blätter klagen fortwährend über den empfindlichen Mangel an Silbergeld, der sich gerade jetzt besonders fühlbar mache, da große Beträge für die Bezahlung der Feld- und Eisenbahnarbeiter, so wie für die Ausfuhr erforderlich seyen. In letzter Woche wurden über 100,000 Unzen Silber nach Rotterdam abgeschickt. Der Baarvorrath der Bank von England hat vergangene Woche wieder um 31,000 Pf. St. abgenommen und beträgt noch 15,669,654 Pf. St. — Der Verkauf der sechsten und letzten Abtheilung des von dem verstorbenen Herzoge von Suffer hinterlassenen Bücherschatzes ist gestern beendet worden. Die Testamentsvollzieher hatten beinahe laut Verfügung des Herzogs die ganze, aus 30,000 Bänden bestehende Bibliothek der Regierung um den abgeschätzten Werth von 16,000 Pf. St. angeboten, der Ankauf ist aber abgelehnt worden. Jetzt hat der Auktionserlös eine bedeutend höhere Summe, nämlich 19,149 Pf. St. ergeben. — Das unlängst aus China angelangte Syceesilber ist gestern in öffentlichem Aufstreich verkauft worden; 400,000 Unzen erstand das Haus H. Chastellain und Komp. zu 60  $\frac{1}{2}$  Pence per Unze, und den gesammten Ueberrest das Haus Rothschild zu 60 Pence per Unze. — Eine Eisenbahnzeitung sagt: Die Direktion der Grand-Junction-Eisenbahn gibt in ihrem Halbjahrsberichte an, daß, trotz zweimaliger Ermäßigung ihres Passagier- und Gütertarifs, binnen wenigen Monaten der Ertrag der Bahn im letzten Halbjahre um beinahe 31,000 Pf. St. zugenommen hat, wovon 12,200 auf den Passagier-, u. 18,700 auf den Gütertransport kommen. Die Passagierzahl hat sich nämlich um 90,500, und der Gütertransport um 22,000 Tonnen vermehrt. Die Direktion hat sich daher veranlaßt gesehen, eine weitere und sehr bedeutende Herabsetzung der Preise eintreten zu lassen, so daß jetzt der Fahrpreis für die erste Klasse 2 Pence, für die zweite Klasse 1  $\frac{1}{2}$  und für die dritte Klasse nur 1 Penny per engl. Meile beträgt. Viele andere Bahndirektionen haben ebenfalls die wohlthätigen Folgen ermäßigter Preise durch vermehrte Einnahmen erfahren und mehrere derselben beabsichtigen

weitere Herabsetzungen. Von London nach Dover fährt man jetzt auf dem dritten Plage für 6 Schillinge. — In Sunderland ist an die Stelle eines Whigs, des bisherigen Vicount Howick, jetzigen Grafen Grey, ein Konservativer, Hr. Hudson, zum Parlamentsmitgliede gewählt worden. Hr. Hudson, ein sehr reicher Mann, wegen seiner bedeutenden Betheiligung in Eisenbahnunternehmungen der Eisenbahnkönig genannt, besitzt durch seinen Reichtum großen Einfluß in der Gegend. Sein Gegner, vom Antiforgeseverein aufgestellt, war der radikale Oberst Thompson. Die Mehrheit Hudson's betrug 130 Stimmen. Die Wahl war eine sehr unruhige; die Parteien gerietben mehreremale hart aneinander. Sobald der Sieg Hudson's bekannt war, schleuderte der Pöbel der Gegenpartei Steine gegen die Wagen der hudson'schen Partei, deren mehrere gänzlich zertrümmert wurden. Der Mayor wurde durch einen Steinwurf am Kopfe verlegt. Endlich wurde die Aufrührer verlesen, worauf die Polizei einschritt und die Ordnung wieder herstellte. — Einen bemerkenswerthen Artikel der „Times“ über die Reise der Königin nach Deutschland tragen wir hier im Auszuge nach: „Die Königin von England hat immer mit Vorliebe auf ein Land und ein Volk geschaut, welchem ihr erhabenes Geschlecht entsprossen und welches deshalb durch persönliche Sympathien ihr noch besonders werth ist. Die Reise, welche Ihre Maj. heute antritt, ist von dem englischen Hofe mit besonderem Interesse erwartet worden, und hat einen öffentlicheren Charakter und eine bezeichnendere Wichtigkeit, als irgend eine der früheren Reisen erlangt. Die Königin von England wendet sich Deutschland selbst, seinem Volke, nicht nur seinem Boden zu. Die Königin kommt nicht nur als die Vertreterin eines der größten Reiche, sondern auch der freiesten Monarchie; in dem Namen England liegt Etwas, das von Freiheit und Größe spricht und zum erstenmale in der Geschichte erscheint der Vertreter dieser konstitutionellen Majestät in dem Herzen des europäischen Festlandes. Die Person des englischen Herrschers ist durch alte Tradition und allgemeine Achtung mit den bestehenden Freiheiten Englands verknüpft. Mehr noch, als in der Heimath, wo die Stellung des Herrschers vor der stillen und gleichmäßigen Bewegung der Verfassung öfters zurückzutreten pflegt, ist die Königin dort der Hauptvertreter einer gemäßigten Freiheit und der konstitutionellen Monarchie; denn ihre Krone beruht auf der den Freiheiten des Landes gelobten Ergebenheit. Diese Betrachtungen werden in Deutschland nicht ohne Anklang bleiben (these considerations will not be unfelt). Wenn die Feierlichkeit verhallt, die Feste vergessen sind, so wird sich in Deutschland die ernste Hinneigung zu Englands Einrichtungen und friedlicher Politik kund geben, in dem englischen dagegen ein eifriger Wunsch, die freundlichen Beziehungen zu Deutschland herzustellen, welche in unserem gemeinschaftlichen Ursprung, unserem Charakter und unseren gemeinsamen Weltinteressen so tiefe Wurzeln geschlagen haben.“ — Am 13. d. starb auf seinem Landhause Eltham Lodge, in Kent, Hr. Benjamin Wood, liberales Mitglied für Southwark, dem londoner Stadttheil am Südufer der Themse. Er war ein Bruder des sel. Sir Mathew Wood. Der Sheriff, Hr. Bilcher, hat sich als Venerber gemeldet. — Die Wahl für Warwick ist entschieden: Sir C. Douglas, der wegen Annahme eines Staatsamts (er ist Gouverneur des Greenwischspitals geworden) sich einer neuen Wahl unterziehen mußte, ist wieder gewählt. — Am 12. August fand in Enniskillen, dem Hauptorte der nordirischen Grafschaft Fermanagh, auf einem Gilande des Lough Carn gehalten, die seit länger vorbereitete große Drangistenversammlung Statt. Mehr als 140 „Logen“ hatten Abordnungen von je 20 bis 300 Mitgliedern entsendet, welche theils zu Pferd, theils zu Fuß einen feierlichen Umzug hielten mit Parteiabzeichen, Fahnen, Musik etc. Das Meeting selbst fand auf einer großen Bergwiese über dem See Statt; Lord George Loftus führte, im Namen seines Vaters, des Marquis v. Ely, dabei den Vorsitz. Unter den Rednern dieser Versammlung, welche die Siege des „reinen Bibelchristenthums“ über den „papistischen Aberglauben“ in Irland unter Wilhelm III. — mit andern Worten: die blutige Befestigung der Konfiskationen und Bedrückungen aller Art feierten, die seit Elisabeth und Cromwell über das arme Irland im Namen der Religion verhängt worden — thaten sich sehr viele anglifan. Geistliche mit Eifer hervor. Sir R. Peel ward in diesen Reden kaum weniger geschmäht, als O'Sonnell. — Die Eisenbahngesellschaft für die östliche Bahn, auf welcher sich vor Kurzem ein Unglücksfall ereignet hat, wobei Menschen umgekommen, ist von dem Todenschauengericht zu deodand, d. h. zu einem Lösegeld von 150 Pfd. St. für die Lokomotive verurtheilt worden.

### Niederlande.

— Die Gesamtbevölkerung des Königreichs der Niederlande belief sich am 1. Januar 1845 auf 2,903,753 Seelen: 28,218 Seelen mehr als am 1. Januar 1844.

### Preussische Monarchie.

Insterburg, 13. August. In Polen muß die Noth jetzt außerordentlich groß seyn. In ganzen Zügen dringen die armen Leute in unsere Provinz und machen sich über die Erbsen- und Kartoffelfelder her. Die Erbsen werden von ihnen gleich roh verzehrt, das Kartoffelkraut wird abgeschnitten und mit Häringsslake gleich auf dem Felde gekocht und genossen. Zum Schutze unserer Gränze ist bereits eine Abtheilung Militär abgeendet worden. Wie man sagt, sollen die Felder in Polen, so weit das Auge reicht, wüst liegen, und demzufolge dürfte sich die Noth im künftigen Winter noch steigern. (K. A. Z.)

### Rußland und Polen.

St. Petersburg, 7. August. Hier ist ein kaiserlicher Ukas erschienen, welcher u. A. folgende Bestimmungen enthält: 1) Die Küstenschiffahrt, d. h. der Waarentransport aus einem russischen Hafen nach einem andern, an einem und demselben Meere gelegenen, soll fortan ausschließlich den russischen Unterthanen und Schiffen, die unter russischer Flagge segeln, vorbehalten seyn. 2) Für Waaren, welche unter fremder Flagge eingeführt werden, gleichviel, welchen Ursprungs sie seyen, soll ein Zuschlagzoll von 50 Prozent über den für die Waaren im Tarif festgesetzten Zoll erhoben werden. 3) Ausländische Schiffe sollen in unseren Häfen ein Lastgeld von einem Silberrubel von jeder Last bei der Ankunft und eben so viel bei der Abfahrt zahlen. 4) Die Verordnungen unter §§. 2 und 3 treten mit Eröffnung der Schiffahrt des J. 1846 in Kraft und behalten sie so lange, als die Umstände, durch welche diese Maßregel hervorgerufen worden, bestehen werden. 5) Von den Verordnungen der §§. 2 und 3 sind die Schiffe derjenigen Nationen ausgenommen, bei denen die russische Flagge schon einer gleichen Behandlung mit der Nationalflagge oder der Flagge der am meisten begünstigten Nation genießt, da die Schiffe dieser Nation in den Häfen des russischen Reichs und des Großfürstenthums Finnland rücksichtlich der Zoll- und Schiffsabgaben durchaus eben so behandelt werden müssen, wie die russischen. 6) In Folge der im vorhergehenden Paragraphen aufgestellten Regel wird jeder in den Häfen des Reichs oder des Groß-

fürstenthums Finnland zwischen russischen und fremden Schiffen noch bestehende oder kraft dieses Ufases in Zukunft sich ergebende Unterschied hinsichtlich der Zoll- und Schiffsabgabenzahlung zu Gunsten einer jeden Nation, deren Regierung der russischen Flagge vollkommene Gegenseitigkeit gewährt, aufgehoben werden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Aug. Der Sommer ist bei uns sehr heiß, und im mittleren Theile des Reiches von einer ungewöhnlichen Dürre begleitet. Die Missernte ist hier, in Upland und Westmanland, ganz entschieden, besonders was die Gerste betrifft; der Roggen und der Weizen haben besser ausgehalten, doch sind auch diese Getreidearten schwach genug. Im vorigen Jahre wurde die überaus reichliche Ernte durch eine eben so ungewöhnliche Rasse verborben oder gänzlich zerstört; jetzt sieht man einem noch härteren Jahre entgegen. Schon hat der König große Summen für jene Provinzen angewiesen; aber diese reichen nicht hin. Man hofft aber, es werde die sehr reiche Ernte Schwedens hinreichen, den Bedarf der mittleren Provinzen zu decken. — Dagegen blühen die Schiffsahrt und der Handel; die Eisenausfuhr ist ziemlich stark, und der Kurs steht fortwährend niedrig. Die Reichsbank hat diese Verhältnisse benutzt, um seit einem Jahre 2 Mill. Rthlr. Silber aufzukaufen, und ist an Baarschaft jetzt beinahe doppelt reicher, als sie beim Anfange des Reichstags war.

Spanien.

Madrid, 11. August. Die Erbitterung, womit gewisse Blätter den Finanzminister angreifen, ist um so unbegreiflicher, als es wenige Finanzminister gibt, die in einem so kurzen Zeitraum so wahrhaft nützliche Dinge verwirklicht haben. Außer den früheren durch Hr. Mon ausgeführten Maßregeln, müßten seine Arbeiten seit dem Anfange dieses Jahres besser gewürdigt werden: seit ein wenig mehr als sieben Monaten ist es ihm gelungen, 36 Millionen Reales an Zinsen der Schuld zu bezahlen, 13 Mill. für den Bau der drei zum Staatsdienste bestimmten Schiffe, welche auf den Werften von England liegen, 1 1/2 Mill., um den Reklamationen Englands zu genügen, zu verwenden. Er hat ferner in Folge des durch den Grafen d'Osalia zu London abgeschlossenen Vertrages das Semester der der englischen Legion schuldigen Rückstände und sieben Monate den aktiven und drei den passiven Klassen bezahlt. Das Kriegsbudget ist nie, selbst unter dem verstorbenen Könige Ferdinand nicht, so regelmäßig bedient worden. Die Marine wird sehr regelmäßig bezahlt.

Der „Bayonner Bhare“ gibt Nachrichten über den Aufenthalt der Königinnen in San Sebastian. Bereits ist ihnen zu Ehren ein Stiergefecht veranstaltet worden. Besonders Vergnügen macht der jungen Königin und der Infantin die freie Bewegung auf dem Lande, wohin sie nur von Einheimischen, besonders dem Grafen von Villafraanca, Generalabgeordnetem der Provinz, sich geleiten läßt. Auf einem Bauernhof ließen sich die Königin und die Infantin den Apfelmösten trefflich schmecken und hüpften dann lustig auf den Feldern umher. Besonders entzückte die Königin ein ihr von dem Offizierkorps des Regiments Mallorca dargebrachtes Geschenk, eine reiche Bonbonniere mit dem Bild der Herzogin von Nemours. Für den Empfang der französischen Herrschaften in Pampelona werden die umfassendsten Vorkehrungen getroffen.

Paris, 19. August. (Korresp.) Auf außerordentlichem Wege sind madriter Nachrichten vom 13. d. M. hier eingetroffen. Die Angriffe gegen das Ministerium wegen Rückgabe der Kirchengüter dauern, ihnen zufolge, fort und selbst die ministeriellen Blätter sprechen sich dahin aus, daß man erst die Lösung der Mißhelligkeiten mit Rom hätte abwarten sollen, ehe man neue Zugeständnisse mache; die carlistischen Blätter „Esperanza“ und „Conciliador“ loben dagegen diese Maßregel. Der „Spanol“, meldet, daß Hr. Rossi in Rom von der französischen Regierung den Auftrag erhalten habe, die Unterhandlungen des Hrn. Castillo y Ayensa mit dem päpstlichen Stuhle zu unterstützen. — Mehrere Offiziere der Besatzung von Madrid haben Befehl erhalten, die Hauptstadt zu verlassen und sich in entfernte Städte zu begeben. — General Caminero in Malaga ist von General Narvaez abgesetzt worden, weil er bei den letzten Unruhen zu wenig Thatkraft entwickelte; General Julgoso tritt an seine Stelle.

Türkei und Aegypten.

Aus Aere (Syrien) wird folgendes Beispiel von türkischer Justiz berichtet: Ein türkischer Soldat wurde vor der Stadt ermordet gefunden; als bald wurden vier achtbare Christen vor den Musti geschleppt und erhielten die Bastonnade; ihre Häuser wurden rein ausgeplündert. Alle vier sind unbescholtene Männer und einer davon österreichischer Unterthan, ein anderer Dolmetscher des amerikanischen Konsulats. Auf die Beschwerde des österreichischen und des amerikanischen Konsuls wurden diese Beiden freigegeben. Der französische Konsul ließ die Kriegsbrigg „Aigle“ von Beirut kommen, um den Christen Schutz zu verleihen; was die österreichische und die amerikanische Gesandtschaft thun werden, ist noch zu erwarten.

Amerika.

Texas. London, 16. August. Mit dem Steamer „Britannia“ ist gestern Abend zu Liverpool die politisch wichtige Nachricht eingetroffen, daß die texanische Volksversammlung zu Austin am 4. Juli, dem Tage ihrer Eröffnung, die Einverleibung genehmigt hat. Der betreffende Beschluß erfolgte mit nur einer abweichenden Stimme bei 56 Stimmenden. Dem Geschäftsträger der

Bereinigten Staaten, Hrn. Donelson, ist von dieser Entscheidung, so wie von der ferneren am 7. Juli von der Versammlung gefaßten — die den Präsidenten Polk zur Besetzung der militärischen Posten an der Gränze durch amerikanische Streitkräfte ermächtigt und auffordert — amtliche Eröffnung gemacht worden.

Neueste Nachrichten.

Frankreich. 88 Paris, 20. August. (Korresp.) Die bordeaurer Blätter vom 17. d. M. melden die vollständige Herstellung des Herzogs von Nemours. — Der Herzog von Nemours hat den Wunsch ausgesprochen, daß ein auf den Kriegsfuß gesetztes Bataillon der Nationalgarde von Bordeaux den Uebungen des Lagers beizuhole; es wird nun ein solches, 800 M. stark, gebildet. — Der Prinz und die Prinzessin von Salerno sind am 17. d. in Lyon angekommen und haben sich von dort aus unmittelbar nach dem Schlosse Cu begeben. — General Delarue ist von Tanager zurück am 13. in Port-Vendres eingetroffen, und hat sich sogleich nach St. Amans begeben, um dort dem Marschall Soult Bericht über seine Sendung abzustatten. — Paris ist im Laufe des gestrigen Tages von einem fürchterlichen Sturmwinde heimgesucht worden, der großen Schaden anrichtete, namentlich in den Champs elysées, wo er die stärksten Bäume entwurzelte oder zerriß; in den Straßen fielen Dachziegel, Salousten, Rauchfänge mit fürchterlichem Gepolter auf das Pflaster, wodurch viele Personen schwer beschädigt wurden. Einzelheiten über die Verheerungen werde ich erst morgen geben können. — Lamartine's „Geschichte der Gironden“ ist beendet und wird mit nächstem bei dem Verleger Coquebert erscheinen. — General Changarnier erklärt in den Blättern, daß die Wähler von Autun ihn aufgefördert hätten, als Kandidat für die durch den Tod des Hrn. Schneider erledigte Abgeordnetensitze aufzutreten, daß jedoch ein Theil derselben ihm habe Bedingungen auferlegen wollen, die mit der Unabhängigkeit eines Abgeordneten unverträglich seyen, und er daher lieber auf die Kandidatur verzichte. — Nachdem der Arbeitsstillstand der Zimmergesellen in Angers durch die bewilligte Lohnerhöhung beendet ist, haben die dortigen Steinischeider und Maurer nun ebenfalls ihre Arbeiten eingestellt, und fordern auch eine Erhöhung. — Die mit der heutigen Post hier eingelaufenen Nachrichten aus London, Madrid und Barcelona bringen keine Nachricht von Bedeutung. — Die indische Post hat calcuttaer Blätter bis zum 3. Juli gebracht, welche ebenfalls leer an wichtigen Neuigkeiten sind.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a d l o t.

K e d a r g e m ü n d, am 30. Juli. Heute feierten die evangelischen Lehrer des diesseitigen Amtsbezirks den Abschied ihres hochwürdigen Herrn Bezirksschulvisitators Arnold mit einem einfachen Mittagmahle.

Auf die Kunde, daß Herr Bezirksschulvisitator Arnold nach Altenheim beordert worden, wurde einstimmig von den Lehrern beschlossen, sich noch einmal um den treugeliebten väterlichen Freund zu versammeln, und dadurch ihre Dankbarkeit und Verehrung gegen denselben öffentlich zu bezeugen.

Um 11 Uhr versammelten sich daher sämtliche Lehrer in der Pflanz dahier, worauf dann Hr. Hochwürden von zwei Derselben zum Festessen abgeholt wurde.

Den ersten Toast auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog, den hohen Beschützer des Schulwesens, brachte Hauptlehrer G. . . . . in treffenden Worten aus, worauf dann Hauptlehrer K. . . . . in B. . . . . im Namen der Lehrer folgende Rede hielt:

„Meine Herren!

Einer unserer ersten deutschen Dichter sagt: „Dem Verdiente seine Krone!“ Eingedenk dieser schönen, kräftigen Worte wurde unser heutiges Fest- und Abschiedsmahl veranstaltet.

Unter theurer und hochgeachteter Hr. Bezirksschulvisitator Arnold scheidet aus unserer Mitte. Wen von uns, meine Herren, wen hat nicht die Nachricht dieses Scheidens schmerzlich geküßert? Wer ist unter uns, dem nicht im Andenken wäre, was unser Hr. Bezirksschulvisitator für uns Alle gethan? Die Liebe Sr. Hochwürden zu den Lehrern und ihrem Berufe, die Achtung gegen Jeden und die Gerechtigkeitliebe gegen Alle haben eine Treue und Anhänglichkeit gegen Wohlwollen in unser Aller Herzen hervorgerufen, die keine Zeit und keine Entfernung mehr auslöschen werden.

Das Amt eines Bezirksschulvisitators, meine Herren, ist ein wichtiges, ein folgereiches Amt. Der Bezirksschulvisitator kann durch sein Benehmen manchen Schmerz der Lehrer lindern, manche drückende Last denselben erleichtern, und Freude, Muth und Beharrlichkeit in der Brust derselben anfeuern.

Der Bezirksschulvisitator kann aber auch durch sein Benehmen die Lehrer entmuthigen, die Liebe zu ihrem schwerem Berufe mindern und, durch Parteilichkeit und Einflüsterungen verleitet, Schmerz und Wehlagen in die Wohnungen der Lehrer bringen.

Welche Freude, meine Herren, muß es heute für unsern hochverehrten Hr. Bezirksschulvisitator seyn, in der Mitte seiner Lehrer zu stehen und sich sagen zu können: „Ich habe meiner Pflichten in jeder Beziehung Genüge geleistet.“

Und davon, meine Herren, sind wir alle Zeugen, davon spricht laut unser heutiges Abschiedsmahl.

Im Auftrage aller meiner Herren Berufsgenossen spreche ich dem hochwürdigen Herrn Dekan und Bezirksschulvisitator den innigsten, herzlichsten Dank für alles Gute aus, was Wohlwollen für uns Lehrer gethan.

Möge der Hr. Bezirksschulvisitator sich unserer oft und in Liebe erinnern, so wie sein Andenken uns Allen unvergänglich seyn wird.

Wir ergreifen die Gläser und bringen unserm hochgeehrten Hr. Bezirksschulvisitator ein Lebehoch!

Durch diese frei und herzlich gesprochenen Worte wurde Hr. Bezirksschulvisitator und Dekan Arnold tief ergriffen; er konnte nur mit Mühe seiner Gefühle Herr werden, um herzliche und einbringliche Worte zu erwidern. Der Augenblick ergriß mächtig alle Anwesenden und Thränen füllten die Augen Derselben, und sprachen lauter, als alle schönen Worte.

Glück und ferneres Wohlseyn dem Herrn Dekan und Bezirksschulvisitator Arnold für sein treues Wirken und seine opfernde Liebe für die Schulen und die Lehrer. [C 790.1]

Table with 4 columns: Date (August 20, 21, 27, 28), Time (Abends 9 u., Morg. 7 u., Mittags 2 u.), and various weather data (Lufdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung, Dunstdruck).

[C 838.2] Mannheimer. (Anzeige.)

Flügel und Tafelklaviere von A. Viber in München. Sind stets in Auswahl vorräthig bei R. Ferd. Seckel in Mannheim.

[C 839.1] Karlsruhe. Kunstsache. Das Originalgemälde v. G. von Seckel Titian die heusche Sussanna im Bade.

belauscht und überrascht. — Größe 3' 2" — 3' 8" bietet um den fixen Preis von 60 Louisd'or zum Verkauf an.

C. Leichtlin. Die Unterjochung wegen

[C 836.1] Nr. 18,688. Buchen. (Straßenraub.) wegen des an Katharina Moser von Oberneudorf verübten Straßenraubes.

Am Mittwoch, den 13. d. M., wurde die Katharina Moser von Oberneudorf auf der Landstraße zwischen hier und Oberneudorf, am Anfange des Waldes von einer ihr fremden Manneperson, deren nähere Beschreibung unten folgt, überfallen, und ihres in 33 kr. bestehenden Geldes und eines Stück Käses beraubt.

Der Thäter hat sodann seinen Weg gegen Buchen zu genommen.

Indem wir dieses hiemit veröffentlichen, ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf denselben schanden zu lassen, und uns im Entdankungsfalle schleunigst Nachricht zu geben. Signalement des Räubers.

Es war ein großer starker Mann, etwa in den vierziger Jahren. Er hatte Blatternarben, einen röhlichen Backenbart, der auch um das Kinn herumging. Er hatte eine in's Röhliche schimmernde abgetragene Mützenkappe, einen abge-

tragenen gerissenen schwarzen Manchesterwamm, eine rothe Weste mit schwarzen Puffen und eine verschmutzte leinene Hose mit Streifen.

Sodann trug er einen Mezzersack, um welchen noch ein fingerdickes Röhchen geschlungen war.

Auf dem Rücken hatte er ein Felleisen mit einem Pelze überzogen, dieses war ebenfalls schon abgenutzt und hing an ein Paar alte Stiefel daran.

Buchen, den 18. August 1845. Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt. J. A. v. A. B. Schaaff.

[C 835.2] Nr. 1259. Bonndorf. (Hartzlieferung.) Für die Brauerei Rothhaus sollen 120 Zentner Hartz im Wege der Submission angeschafft werden.

Wer die Lieferung übernehmen will, hat der unterzeichneten Stelle innerhalb 3 Wochen ein Muster zu schicken und den Preis anzugeben. Bonndorf, den 21. August 1845. Großh. bad. Domänenverwaltung. Breitenberger.

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Madlot, Waldstraße Nr. 10.